

Keine Auflösung des Sächsischen Landtages.

Die Anträge der Linksparteien abgelehnt.

26. Sitzung.

Dresden, den 16. Juni 1927.

In erster und zweiter Stelle der heutigen Tagesordnung stehen der sozialdemokratische Misstrauensantrag gegen den Ministerpräsidenten und der kommunistische Antrag auf Auflösung des Landtages. Beide Anträge werden gemeinsam beraten.

Abg. Khamann (Dittsch.) gibt namens seiner Fraktion vor Eintritt in die Tagesordnung folgende Erklärung ab:

Der Abgeordnete Dr. Kaffner hat in der letzten Landtagssitzung im Eingang seiner Rede die Behauptung aufgestellt, die Regierungsparteien im Reichstag hätten eine von seinen politischen Freunden eingebrachte Interpellation gegen die beabsichtigte Vorverhöhung abgelehnt. (Hört, hört! bei den Soz.) Dabei seien die Regierungsparteien von der wirtschaftlichen Vereinigung unterstützt worden. (Hört, hört! links.) Demgegenüber wird festgestellt, daß nach den Berichten über die Reichstagsitzung vom 15. Juni 1927 die Verhandlung über die Vorverhöhung tatsächlich im Reichstag stattgefunden hat und daß dabei der Abgeordnete Wolf in der Sitzung der Reichspartei des deutschen Mittelstandes und Abgeordneter der wirtschaftlichen Vereinigung, sehr scharf Stellungnahme gegen die beabsichtigte Erhöhung genommen hat und daß es der Stellungnahme der wirtschaftlichen Vereinigung zu verdanken ist, daß der Reichstag auf Zurückziehung der Vorverhöhungsvorlage bestanden hat. (Abg. Menke ironisch: Ungehört!) Durch Abstimmung im Himmelfestsaal ist die Vorverhöhungsvorlage gefallen. Es wird also weiter festgestellt, daß der Herr Abg. Prof. Dr. Kaffner sich geirrt hat. (Ironisches Lachen links.)

Abg. Edel (Soz.) behandelt den **Misstrauensantrag gegen den Ministerpräsidenten Seidl.**

Der Redner geht auf die Regierungskrise ein und äußert, daß diese im Grunde angefallen sei. Der Schacher um die Ministerkrise sei widerlich. Die Herren der A. S. P. wollten sich zu teuer wie möglich verkaufen. Die wahre Ursache der Krise aber sei die Angst vor Neuwahlen. Es sei nicht zu erlauben, daß der Ministerpräsident Seidl von den Vereinbarungen über den Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung nichts gewußt habe. Seidl habe die Kunst der politischen Akrobatik auf eine gewisse Höhe gebracht. Die Stellung der Sozialdemokratie angesichts dieser Situation ergebe sich von selbst. Seine Partei sei nach wie vor zur Übernahme der Regierung bereit. Das Programm sei bekannt und eine ernsthafte Kritik sei dagegen nicht vorgebracht worden. Den demokratischen Parteien, die eine sozialistische Minderheitsregierung unterstützen, würde man nicht zumuten, jeden Programmpunkt zu unterzeichnen. Die Sozialdemokraten hätten Achtung auch vor dem scharfen politischen Gegner, aber die Arbeiterklasse habe nur Verachtung vor schmutzigen Neugeborenen wie der A. S. P. Eine Gemeinschaft mit solchen Leuten müsse man ablehnen. Darin liege die Sozialdemokratie einig. Seit dem hochverräterischen Ueberfall auf Sachsen im Jahre 1923 habe die Reaktion in Gefährdung und Verwundung eingeleitet. Im Reich herrsche dieselbe Reaktion. Sachsen hätte aber eine Probe für die wahre Demokratie werden können, wie sie vor der Bürgerblockregierung eingeleitet worden sei. Sachsen habe den reaktionären Kurs des Reiches sogar noch übertrieben. Die Sozialdemokratie werde die letzte Krücke überbauen. Der Tiefstand in der Arbeiterbewegung sei überwunden. Ein Aufstieg sei organisatorisch und politisch auf der ganzen Linie sichtbar. Seine Partei werde dem Auflösungsantrag der Kommunisten zustimmen. Der Antrag gegen Seidl bedeute das Misstrauen gegen die in Sachsen üblich gewordene Korruption.

Abg. Böttcher (Komm.) begründet den Antrag seiner Partei auf **Auflösung des Landtages.**

Es gebe bei der Regierungskrise weder um politische Prinzipien, noch um die Führung durch die Persönlichkeit, sondern darum, welche parlamentarische Schicksalsstunde dem Lande vorgelegt werden solle. Die Regierung sei lediglich das Werkzeug des Großkapitalismus zur Unterdrückung der Arbeiterklasse, die Beauftragten des Verbandes Sächsischer Industrieller. Dieser Charakter der herrschenden Klasse müsse von der Arbeiterklasse auf der ganzen Linie erkannt werden. Ueber die Reichspolitik fällt der Redner das gleiche Urteil. Der Reichsaussenminister gehöre wegen seiner reaktionären Politik ins Zuchthaus. Stresemann und Dillger seien wissenschaftsfernd. Bei dem letzteren liege sich der Klassenkampf in ein Redewort auf. Bezeichnend sei es, daß sich Edel habe über die Reformismus wieder einmal als Agent des Großbourgeoisismus gezeigt. (Präsident Schwarz) ermahnt den Redner, zur Sache zu sprechen, als er auf die Vocarnopolitik eintrifft, und ruft ihm schließlich zur Ordnung. Dann kommt

der Redner auf Russland und behauptet, daß heute die Geheimdiplomatie wieder am Werke sei wie vor dem Ausbruch des Weltkrieges. Die Methode habe gewechselt, das Prinzip sei daselbst geblieben. Ueber den Kampf gegen Sowjetrußland sei sich der Chor der Diplomaten und die imperialistische Preßjournalistik einig. Es sei eine Tatsache, daß das Gespenst des Krieges umgebe. In Deutschland werde für den Krieg organisiert. Wegen die Kriegshörer und gegen die Eingliederung Deutschlands in die imperialistische Entente zum Kreuzzug gegen Russland müsse am härtesten protestiert werden. Der Auflösungsantrag müsse dazu benutzt werden, den Kampf gegen die bestehende Klasse zu verharren.

Böttcher spricht vor fast leeren Bänken, wie bei ihm üblich, mit ungeheurem Stimmwuch. Abg. Dr. Kaffner ruft ihm ironisch „lauter!“ zu.

Der Redner fährt fort: Die Arbeiterklasse wolle von einer Koalition mit bürgerlichen Parteien nichts wissen. Bei ihrem Kampf gegen die Bürgerblockregierung müsse sich die Arbeiterklasse Bundesgenossen in der Kleinbauernschaft und in den proletarisierten Mittelschichten sichern. (Zuruf des Abg. Khamann: „Es geht aber sehr langsam damit!“)

Das, was im sächsischen parlamentarischen Großrat vor sich gehe, sei nur eine Kautschuk- und eine bürgerliche Diktatur.

Abg. Dr. Oberle (D.-N.) erklärt, daß seine Fraktion die beiden Anträge für Agitationsträge halte und sich an der Diskussion nicht beteiligen werde.

Die Deutschnationalen würden beide Anträge ablehnen und sich ihre Stellung vorbehalten, bis der Ministerpräsident die Ministerliste vorgelegt habe und ein sachliches Urteil über die Arbeit möglich sei. Dann würde man auch nicht verläumen, den beiden Vorrednern die entsprechende Antwort zu geben.

Abg. Tittmann (Natioz.) äußert, daß er es anlässlich der beiden Anträge nicht für erforderlich halte, große weitläufige Erörterungen zu pflegen. Böttcher habe die Kräfte gekennzeichnet, die hinter den reaktionären Regierungen ständen. Hierbei habe er aber die Bank nicht vergessen. Als seinerzeit das Kabinett Seidl gebildet wurde, hätten die Nationalsozialisten erklärt, daß sie ihm kein Vertrauen aussprechen könnten, da sie sich nicht erlauben wollten, wie es arbeite. Nun sei der Bund der Arbeiter innerhalb der verfassungsmäßigen Grenzen; es habe für die sächsische Regierung keine Veranlassung bestanden, ihn zu verbieten. Das Verbot bedeute, daß an die Stelle des Rechts die Macht gesetzt werde. Dies veranlasse seine Partei, dem Gesamtministerium das Misstrauen auszusprechen.

Die Abstimmung.

Der Misstrauensantrag gegen den Ministerpräsidenten und der Antrag auf Auflösung des Landtages werden mit 49 gegen 46 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmen die Nationalsozialisten, die Sozialdemokraten und die Kommunisten.

Abg. Ostling (Volkst.) erstattet den Bericht des Haushaltsausschusses A über Kapitel 23: Gerichte, Staatsanwaltschaften und Gefangenenanstalten, sowie über Kapitel 22: Ministerium der Justiz.

Der Berichterstatter beantragt, das Kapitel 28 mit einer Anzahl von Änderungen zu verabschieden. Die Änderungen betreffen u. a. Erhöhung der Zahl der Richter- und Regierungs-Ratgeber, der Pfleger und Lehrer, dagegen Verabschiedung von vier Geistlichen und Richtmehraufstellung von Geistlichen als Fürsorger in den Strafanstalten, Streichung der Entschädigungen für gottesdienstliche Handlungen.

Die Regierung wird ersucht, baldigst eine Neuordnung der Gerichtsverwaltung für die Justizbehörden herauszugeben; Maßnahmen für eine Vereinfachung und Modernisierung des Bureaubetriebes durchzuführen; die für den „Arbeitsbetrieb“ in Frage kommenden Verwaltungen auf die kaufmännische Buchführung umzustellen; staatliche Güter für Strafzwecke zu errichten; bei den Beratungen im Reichsbezirk hinzuwirken, daß die Einrichtung der sächsischen Gefängnisbehörden im künftigen Reichsstrafvollzugsrecht beibehalten wird; für alle Vorkarbeit in den Gefangenenanstalten die Lohn- und Arbeitsbedingungen mit den Gewerkschaften zu vereinbaren usw.

Zu Kapitel 22 beantragt der Redner, die Einstellungen nach der Vorlage zu genehmigen.

Mit diesen beiden Punkten werden vier weitere in der Beratung verhandelt.

Abg. Siewert (Komm.) wendet sich in einem Antrag gegen die Hochverratsurteile, die im Februar vom Reichsgericht gefällt worden sind und fordert deren Kassierung.

(Bei Schluß der Redaktion dauerte die Sitzung noch an.)

Der Raubveruch in der Dresdner Reichsbankhauptstelle

Am Vormittag des 1. April kam jetzt vor dem Amtsgericht Dresden zur Aburteilung. An diesem Tage hatte der Kassensbote einer hiesigen Großbank einen größeren Geldbetrag einzuheben. Vom Schalterbreit weg wurden ihm plötzlich ein Paket mit 20 000 Mark in Tausendmarktscheine angetrieben. Von umstehenden Personen beobachtet, konnte der frohe Epibube alsbald festgehalten und der Polizei übergeben werden. Er entpuppte sich als der am 10. September 1890 in Barchau geborene internationale Dieb Michael Goldner, der bereits seit 1921 im In- und Auslande neunmal wegen Diebstahls festgenommen und verurteilt worden ist. So hatte Goldner im Vorjahre in Köln eine längere Freiheitsstrafe verbüßt. Der misglückte Raub in der Reichsbankhauptstelle wurde mit zehn Monaten Gefängnis geahndet.

191. Sächsische Landeslotterie.

2. Klasse (2. Tag), Ziehung am 16. Juni. (D h n e c w a s s r.)

30 000 Mark: 115064
20 000 Mark: 120668
10 000 Mark: 08302 107190
5000 Mark: 06507
2000 Mark: 47305 09705
1000 Mark: 7979 14243 38618 88471 121492
500 Mark: 10491 61750 79235 06870 96030 100065 112054 123630
182942 199821

Wetternachrichten aus Deutschland

vom 16. Juni 1927

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen				Wind	Wetter	Wetter- lage	Wetter- lage
	7 Uhr morg.	8 Uhr morg.	höchste d. Tags	tiefste d. Nachts				
Dresden	+13	+26	+11	OSO	1	2	04	—
Riesa	+12	+22	+12	O	2	2	—	—
Zittau-Birsch.	+11	+24	+9	ONO	3	3	3	—
Chemnitz	+11	+24	+10	NO	2	3	—	—
Annaberg	+9	+23	+8	O	3	3	1	—
Richtelberg	+11	+18	+2	NNO	2	1	4	—
Brodum	+7	+11	+2	SO	3	2	01	—
Borlum	+11	?	?	SO	2	1	—	—
Hamburg	+11	+16	+7	NO	2	2	1	—
Nach	+13	+16	+9	O	4	3	00	—
Sieftin	+12	+19	+7	NW	2	2	0	—
Danzig	+12	+24	+8	WSW	4	3	7	—
Berlin	+13	+19	+9	N	1	2	1	—
Breslau	+12	+26	+7	NNO	1	3	1	—
Frankfurt	+13	+23	+10	NNO	3	1	—	—
München	+17	+26	+13	ONO	2	8	02	—

Erleuchtung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Frost oder Nebel (Schneidwetter weniger als 2 Kilometer), 9 Gewitter. Temperaturerhöhung + Wärme-
grade. — Kältegrade. * Im den letzten 24 Stunden Ueber auf das Quadratmeter

Ausdruckverteilung.
Der Druck über 705 Millimeter vom Nordmeer über die Nordsee und Deutschland bis ins Alpenvorland, Ungarn und Südpolen; kein 770 Millimeter untere und mittlere Ebene sowie mittlere Oden; Depression unter 755 Millimeter Nordschweben; kräftige Depression 730 Millimeter Atlantischer Ozean, Nordlich von Island.

Wetterlage.
Im Süden der gestern schon durch Deutschland verlaufenden Tiefdruckrinne brachen kalte Luftmassen ein. Dieser Vorgang führte nachmittags auch in Sachsen deutlich zu Gewittern und gemitterartigen Niederschlägen, andererseits aber vollzog er sich bemerkenswert ereignislos, indem nur unter harter Junahme des Windes bei vorübergehender Erhöhung die Temperaturen zurückgingen. Bereits gestern wurde auf eine zu erwartende völlige Umgestaltung der Wetterlage hingewiesen, die durch den Uebertritt hohen Druckes nach Mitteleuropa und Schwinden des hohen Druckes im Raume Island-Grönland gekennzeichnet ist. Diese Umgestaltung hat sich über Nacht vollzogen, so daß nunmehr im Bereiche der im Oost- und Nordost abfließenden Luftmassen trockene, sommerliche Witterung herrscht. Südlich von Island liegt auf dem Atlantischen Ozean eine kräftige Depression, die im westlichen England Regenfälle hervorruft; sie kommt jedoch zunächst für die Gestaltung der Witterung Mitteleuropas nicht in Betracht.

Witterungsbedingungen.
Wärmer, heiter bis leicht bewölkt, trocken; mäßige Winde aus südlichen Richtungen.
Anmerkung: Die Wettervorhersage gilt häufig vom Spätnachmittag des Vortages bis zum Abend des folgenden Tages.
Nachdruck und anderweitige Verbreitung dieser Wetternachrichten nur mit Genehmigung der Sächsischen Landeswetterwarte gestattet.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

	Re- maik	Mo- bran	Quan	Nim- bus	Pre- eis	Wes- er	Wes- er	Kuffe	Dresden
15. Juni	+ 21	- 10	- 8	+ 25	+ 60	+ 59	+ 34	+ 81	- 105
16. Juni	+ 34	- 18	- 14	+ 32	+ 49	+ 58	+ 24	+ 83	- 100

Neubau der Bibliothek des deutschen Museums in München ausgeschrieben. Der Bau selbst wird von verschiedenen Stellen finanziert. So hat z. B. die Stadt München eine Million Mark bewilligt, während eine Reihe von Industrie- und Unternehmungen sich durch Geldspenden oder die kostenfreie Beschaffung von Baustoffen und Teilen der Inneneinrichtung beteiligen. Das gesamte nötige Fensterglas wird z. B. von der Bonn-Fürther Glasfabrik und dem Verband rheinisch-westfälischer Tafelglasfabriken gestellt.

* **Erneuerung der Grabstätte Holsteins.** Das Grab des bekannten Wunderkünstlers Karl von Holsteins befindet sich auf dem Friedhof von Rothkreutzscham in Schlesien. Da im Laufe der Jahre das Grab mehr und mehr zu verfallen drohte, ist es jetzt einer gründlichen Aufräumarbeiten unterzogen worden. Der Grabstein selbst ist etwas höher gesetzt und die Schrift und der Schmuck seine Frier) wieder vergolbet worden.

† **Ein Plan des alten Stratus entdeckt.** Bei der Anlage eines Sportplatzes in der Nähe von Stratus wurde ein in den Felsen ausgehauener Raum freigelegt, dessen Wand einen Plan des alten Stratus mit einer Darstellung seiner wichtigsten Denkmäler zeigt. Auch enthält die Mauer, die den Raum, in dessen Mitte eine Säule mit der Statue einer Göttin steht, in zwei Teile teilt, schöne Malereien, die Epikur, Pythagoras, Hermetrates u. a. darstellen. Der Fußboden besteht aus einem trefflich erhaltenen prächtigen Mosaik.

Die Frankfurter Internationale Musik-Ausstellung.

Die Kräfte der Gesichte ist beim ersten Rundgang viel zu groß und auch der Raum für eine Uebersicht mäßigen Umfangs zu klein, um den Leser auch nur mit einem Uebersicht über das Wesentliche der Gesamtschau zu bedenken. Kommt dazu, daß die Eröffnung einzelner Abteilungen — die Säle Musik, Holland und Italien sind noch geschlossen, auch der der Schweiz harrt noch des endgültigen Ausbaues — noch auf sich warten läßt und daß einzelne Abteilungen z. B. die musikpädagogische, die farblich-musikalische u. a., erst durch Vorkürsungen ihre eigentliche Bestimmung erhalten. Daher sei hier versucht, wenigstens vom Gesamtschaubild der internationalen musikalischen Kulturgeschichte, wie man die Ausstellung am besten wohl charakterisieren darf, einen Ueberblick zu geben.

Was Verlos in seiner Begrüßungsrede im Kern gesagt hatte: Das erst national sein muß, wer international sein will, findet man gewissermaßen an der ganzen Anlage der Ausstellung bestätigt. Jedes der wichtigsten Kulturländer hat keine eigene Sonderchau mit dem seiner Nation eigenem

Gestalt. Von Deutschland abgesehen, das seine Schätze auf die verschiedenen wissenschaftlichen Sondergruppen verteilt hat, hat Oesterreich, im Verhältnis zu seiner heutigen Kleinheit die überwältigendste nationale Schau geboten: Die großen Wiener Sammlungen haben Schätze von unermeßlichem Werte — Handschriften, Drucke, Bilder und dgl. — entzündet und eine geschlossene Musiklandschaft Oesterreichs etwa seit der Mitte des 18. Jahrhunderts bis auf die Gegenwart hingestellt. Erinnerungen an Gluck, Mozart, Beethoven, Schubert, Brahms, Wagner u. a. (die Selbstkritik des „Hilfenden Holländers“) bis auf Mahler und Strauss sind überall ausgebreitet. Die Tage des alten Wiener Theaters fliegen aus anderen Reliquien heraus.

Starke Eindrücke nimmt man auch von der französischen Abteilung mit, worin man auf Bildschmuck besonderen Nachdruck gelegt sieht. Hier liegt unter anderen kostbaren Autographen die phantastische Sinfonie von Berlioz. Den deutschen Besucher fesselt besonders die Urhandschrift der Partitur von Mozarts Don Juan und das Originalgemälde Richard Wagners von Renoirs Hand. Die großen Pariser Bibliotheken haben sich hier mitbedeutend zu stark beteiligt wie an der Wiener Ausstellung. Ungarn wendete die besondere Liebe auf eine große Franz-List-Schau; bekanntlich ist der große Meister in Ungarn geboren, wir Deutschen dürfen aber aus mancherlei Gründen nicht es an den alten Anspruch auf ihn machen wie die Ungarn. Mit Ehrfurcht betrachtet man hier auch den Mägel, den das Londoner Klavierhaus Broadwood dem alten Beethoven einst verehrt hat und den der Meister sehr hoch gehalten hat. Die Tschedo-Slowakei betont besonders stark den großen Anteil, den das Prager Staatskonservatorium an der Entwicklung ihrer Musikverhältnisse gehabt hat. Polen blickt seinem größten Dichterdichter Chopin durch die Ausstellung seines reichen Nachlasses und seiner Totenmaske, bringt aber auch aus der alten polnischen Musikgeschichte mit Dankwürdigkeit und frühen Truden seltene Reichtümer bei.

In der noch unvollendeten Schweizerischen Abteilung sieht man allerdings alte Musikinstrumente, besonders Gambal sowie eine alte Trapporgel aus dem Kloster Muri (Murgau). Bestenfalls weist man auf den alten Renouralocobes besonders auf seinen gewichtigen Anteil an der geschichtlichen Entwicklung der Musikpraxis und durch Autographen der Tonsetzer Grétry und Franca und der Theoretiker Gebaert und Fétilis auf seinen Anteil an der neueren Tonkunstsgeschichte hin.

Aber auch einzelne deutsche Städte wollen ihre musikalische Bedeutung beweisen, außer Frankfurt selbst: Darmstadt, Donaueschingen, Leipzig, das aus mehreren Archiven

Wach- und Beethoven-Erinnerungen, alte Drucke und Instrumente entlehnt hat und besonders auch für sein Konservatorium wirbt, sowie München, das durch Kaiser Maximilian I. und Ludwig II., sowie durch ein Delbild Hans v. Wittows usw. seine große musikalische Vergangenheit eindrucksvoll herausstellen läßt.

Ganz einzigartig sind die musikhistorischen und ethnographischen Sonderabteilungen ausgebaut; natürlich könnten die meisten Gegenstände, die in den Väterabteilungen untergebracht sind, ebenso gut auch dort stehen. Die systematische musikhistorische Abteilung zeigt die Entwicklung der Notenschrift und des Notendrucks der gesamten Instrumentalmusik, der Kirchenmusik, der Oper usw. Eine andere Uebersicht ist nach kulturhistorischen Gesichtspunkten gedacht, sie beginnt mit dem Gregorianischen Choral und gelangt über Minne- und Meistersang zum Turm- und Stadt-pfeiferwesen, zu Renaissance, Rokoko, Weidmeyer, Romantik und moderner Kunst. Selbstkritik, Bilder und andere Erinnerungen, sowie Instrumente verschiedener Zeitalter werden hier gezeigt. Am stärksten beteiligt an diesen Abteilungen sind die Berliner Bibliotheken und Sammlungen sowie die großartigen Privatsammlungen von Paul Dirck und Louis Koch in Frankfurt a. M. und Bernhard Schottis Söhnen in Mainz. Nur einige wenige der kostbarsten Autographen berühmter Meister seien hier angeführt: von Mozart die „Zauberflöte“ und der „Figaro“, von Beethoven die Siebente Sinfonie, von Weber der „Freischütz“, von E. T. A. Hoffmann die Oper „Undine“, von Wagner außer den fünf Gesängen für eine Singsstimme mit Klavier verschiedene selbstgeschriebene Operntexte usw. Die ethnographische Abteilung zeigt in der geographischen Gruppe die Musik der wesentlichen Völker und Stämme des Erdkreises, einschließlich der europäischen Volksmusik, und in der entwicklungs-geschichtlichen die Musikinstrumente von Bambus und Kürbis bis zu den modernsten Typen, und das Wirken der Musik im Dienste primitiver Zaubererleistungen. bis zur reifen Kunst. Das Hamburger Völkermuseum hat hier besonderen Anteil durch Entsendung vieler japanischer Orchesterinstrumente, darauf sollen japanische Musiker in beträchtlicher Zahl den Besuchern vormittagen. Eine Abteilung „Oper der Gegenwart“ ist als Ergänzung der Wagnerischen Theater-Ausstellung gedacht; eine andere ist der Entwicklung des Instrumentenbaues gewidmet. Ueber weitere Unterabteilungen der Gesamtschau wird erst zu reden sein, wenn sie mehr und mehr in Tätigkeit treten: So über die Abteilungen Musikpflege der Gegenwart, mechanische Instrumente, 50 Jahre Sprechmaschine und Rundfunkwesen, Musikverlag u. a.

Dr. Max Unger.